

# Unter der Linden

Walther von der Vogelweide



Un- der der lin- den an der hei- de, dâ un- ser zwei- er bet- te was, Dâ



mu- get ir vin- den schô- ne bei- de ge- bro- chen blu- men un- de gras.



Vor dem wa- lde in ein- nem tal, tan- da- ra- dei, schô- ne sanc diu nah- teg- al.

## 2. Ich kam gegangen

zu der ouwe:  
dô was mîn friedel komen ê.  
Dâ wart empfangen,  
hêre frouwe,  
daz ich bin saelic iemer mê.  
Kuster mich? wol tûsentstunt:  
tandaradei,  
seht wie rôt mir ist der munt.

## 3. Dô het er gemacht

alsô rîche  
von bluomen eine bettestat.  
Des wirt noch gelachtet  
inneclîche,  
kumt iemen an daz selbe pfat.  
Bî den rôsen er wol mac,  
tandaradei,  
merken wâ mirz houbet lac.

## 4. Daz er bî mir laege,

wessez iemen  
(nu enwelle got!), sô schamt ich mich.  
Wes er mit mir pflaege,  
niemer niemen  
bevinde daz, wan er und ich.  
Und ein kleinez vogellîn:  
tandaradei,  
daz mac wol getriuwe sîn.

# Unter der Linden

## 1. Unter der Linde,

auf der Wiese,  
dort wo das Bett von uns zweien war,  
da könnt ihr sehen,  
liebepoll gebrochen,  
Blumen und Gras.  
Vor einem Wald in einem Tal,  
tandaradei,  
sang schön die Nachtigall.

## 2. Ich kam gegangen

zu der Wiese:  
Mein Geliebter war schon vor mir da.  
Und so begrüßte er mich,  
heilige Jungfrau,  
daß ich darüber für immer glücklich bin.  
Ob er mich küßte? Sicherlich tausendmal:  
tandaradei,  
seht, wie rot mein Mund ist.

## 3. Er hatte aus

Blumen ein herrliches  
Bett hergerichtet.  
Darüber wird sich jeder von Herzen  
freuen,  
der dort vorübergeht.  
An den Rosen kann er noch gut,  
tandaradei,  
erkennen, wo mein Kopf lag.

## 4. Daß er mit mir schlief,

wüßte das jemand  
(nein bei Gott!), dann schämte ich mich.  
Was er mit mir tat,  
niemand jemals soll das  
wissen außer ihm und mir.  
Und jenem kleinen Vogel:  
tandaradei,  
der wird sicherlich verschwiegen sein.